

„La Signora“ mit sprödem Charme

Carmela de Feo mit Ruhrpott-Slang spielt Akkorden und mit dem Publikum im klag

Spröder Ruhrpott-Charme trifft auf italienisches Temperament, eine unbeschreibliche Mimik und Lust an schrägen Pointen: Carmela de Feo ist „La Signora“, eine herrlich überzeichnete Bühnenfigur mit strengem Dutt und Haarnetz als Markenzeichen. Für ihre „Best of“-Show in der ausverkauften Gaggenauer klag-Bühne hatte die 42-jährige Oberhausenerin 40 Stunden Programm zusammen gestampft. Oder wie es die Signora mit ihrer typischen Schnodder-Schnauze formulierte: „Das Beste vom Wühltisch“.

Ganz in schwarz wie eine trauernde Witwe legte Carmela de Feo los, klein, quirlig und urkomisch. Ihren Ruhrpott-Slang versuchte sie gar nicht zu unterdrücken, die Tochter italienischer Gastarbeiter, er gehört zu der Rolle wie das Akkordeon, das erotischste Instrument der Welt, wie sie in ihrer Logik ausführte, schließlich wird es die ganze Zeit von Fingern gestreichelt.

Ihr Erfolgsrezept in Gaggenau: Das enge Einbeziehen des Publikums von Beginn an. Da wurden die „Opfer“ am

ersten Tisch vor der Bühne ebenso liebevoll begrüßt („Setz' Dich gerade Junge oder willst du Glöckner werden“) wie die „auf der stillen Treppe“ ausharrenden. Immer wieder streifte das Temperamentsbündel durch den Saal, schmiss sich mit großer Geste an Erwin („In mir brodelt ein Vulkan“) oder lästerte über den anwesenden Hobby-Akkordeonspieler („Vierte Stimme...“).

Auch als kurzzeitige Solotänzerin à la „Lord Of The Dance“ oder als Akkordeonistin mit Hang zum deutschen Schlager („Ja, ich mache Uffata-Musik“) überzeugte Signora la Feo. Ihre Lieder, eingeleitet mit der trockenen Aufforderung an den Tontechniker („Norbert, drück den Knopp“), gehorchten dabei meist einem Muster: Eine bekannte Melodie aus der Popwelt mit umgeschriebenen Text. Aus „Amore“ wurde da schon mal „Am Ohr“, vorgetragen mit viel Inbrunst. Statt „Weiße Rosen aus Athen“ sang sie „Schwarze Nudeln aus Veseh“, na ja....

Sehr offensiv wurde das Hauptthema angegangen: „Ich bin La Signora und

ich bin eine Frau“. Um daran keinen Zweifel zu lassen, stellte sie sich in einem fort als „Entrecote der Liebe“, „die Fahrradklingel der Leidenschaft“, mit viel Verlangen („Bei mir ist unter Tage die Grubenlampe noch nicht erloschen“) dar, ständig auf Mörsersuche.

Auch nach der Pause klappte vor allen Dingen die Interaktion mit den Besuchern. Das hatte durchaus Charme, auch wenn die Spannung vor allem daraus rührte, dass jeder hoffte, dass es den Nachbarn und nicht einen selbst erwischte. Denn wer einmal ins Visier der Signora geraten war, war immer wieder fällig.

Das singende Haarnetz aus Oberhausen ist sicherlich nicht jedermanns Geschmack, aber eine schlüssige Figur, die durchaus Spaß macht für einen Abend auf einer Kleinkunsthöhne.

Bei der Zugabe zeigte sie sich von ihrer besten Seite: Der mit der ersten Reihe „einstudierte“ Refrain, von dem natürlich außer ihr niemand etwas vorher wusste, zeigte, dass die Jungs ihr gehorchen.
Georg Keller



LUST AN SCHRÄGEN POINTEN hatte „la Signora“ Carmela de Feo bei ihrem Auftritt im klag – eine schlüssige Figur, die bei den meisten Besuchern ankam. Foto: Keller